



Unter Miteinanderreden.net werden alle geförderten Projekte gezeigt.

„In das Miteinander muss investiert werden“

Ein neues Förderprogramm unterstützt **zivilgesellschaftliche Projekte in ländlichen Gegenden**. Warum es auch für Lokalzeitungen interessant sein kann, erklärt Initiatorin Hanne Wurzel.

Frau Wurzel, in einer Studie hat Politikwissenschaftler Daniel Kübler von der Universität Zürich herausgestellt, dass in den Gegenden, in denen Lokalzeitungen zusammengelegt wurden, niemand mehr über Lokalpolitik berichtet, die Wahlbeteiligung gesunken ist und auch das Interesse an Politik nachgelassen hat. Wird politische Bildungsarbeit notwendiger denn je?

Ja, sicherlich. Man muss sich fragen: Wie kommt es, dass so viele Menschen enttäuscht sind? Dass so viele nicht mehr gehört werden? Da spielen viele Motive eine Rolle. Viele fühlen sich nicht mehr wahrgenommen. Wenn

nur noch die Feuerwehr vor Ort da ist und sonst keiner mehr, ist das ein Problem. Wenn die Lokalzeitungen zusammengeschlossen werden, die Berichtsform oder Gebietsform sich verändert, dann hat das Auswirkungen auf die Menschen. Man ist letztlich nicht mehr im Blickfeld. Das führt zu Frustration und Ärger. Politische Bildung muss sich bewegen, zu den Menschen hingehen. Das gilt vor allem für den ländlichen Raum.

Und genau da setzen Sie mit dem Projekt „Miteinander reden“ an?

Ja. Es gibt bereits viele Aktivitäten in den Orten, aber sehr überschaubar ist es im Bereich

politische Bildung. In diese Nische wollen wir hinein. Bürger oder Vereine konnten uns ihre Ideen oder bestehende Projekte vorschlagen, den Bedarf aus der eigenen Region aufgreifen und ein Engagement für das Gemeinwohl erkennen lassen. Aus knapp 500 Bewerbungen haben wir dann 100 ausgewählt, die wir seit dem 1. April 2019 nun unterstützen. Diese müssen thematisch und inhaltlich die Zukunftsgestaltung in ländlichen Räumen beinhalten. Das kann Digitalisierung sein, Integration, Leerstand, Vereinssterben, Mobilität oder Umweltschutz. Oder Geschichte und Erinnerungskultur, Rassismus und Ausgrenzung.

„Die Mauer in den Kommentarspalten überwinden“ – Lüchow
 Eines der 100 Projekte kommt aus Lüchow (Niedersachsen) und richtet sich an bildungsbenachteiligte Jugendliche. Die Plattform LOVE-Storm arbeitet mit Lokalmedien zusammen und will unter anderem Jugendliche darin schulen, wie sie sich verbal gegen Hass im Netz wehren können.

Speakers' Box on tour – Gaildorf

Die Stadt Gaildorf macht einen umgebauten Wohnwagen zum Treffpunkt für Jugendliche. In der „Speakers' Box“ wird vor der Kamera geredet. So entstehen Clips zu politisch und sozial relevanten Themen, die über einen Videoscreen draußen gezeigt werden.

Stadtgeschichte – Erzählcafé und Hörfpade – Füssen

Hier wird ein Austausch in der Stadtgesellschaft über gemeinsame Geschichte/n und den gegenwärtigen Wandel in der Arbeitswelt initiiert. Ziel des Projekts ist es, Menschen mit ihren Geschichten und Herkunftsn sichtbar zu machen.

Offenes Wohnzimmer – Wildenfels

Das Mehrgenerationenhaus Wildenfels will im „Offenen Wohnzimmer“ den Menschen in Wildenfels und den umliegenden Orten ein Podium bieten, gesellschaftliche Entwicklungen zu diskutieren und mitzugestalten. Dabei liegt der Fokus auf den Lebenswelten der Menschen vor Ort.

KONTAKT

Lokalzeitungen, die mehr über das Projekt „Miteinander reden“ erfahren möchten, können sich direkt an Hanne Wurzel oder an das Programmbüro wenden:

Anja Ostermann, Programmbüro
 anja.ostermann@miteinander-reden.net, Tel. 0171-83 02 878

Monika Stösser, Programmbüro
 monika.stoesser@miteinander-reden.net, Tel. 030-2529 32 67

Was ist das Ziel?

In die Pflege des Miteinanders muss mehr investiert werden. Über die Projektidee sollen Menschen, die vielleicht vorher nicht miteinander gesprochen haben, zusammengebracht werden. Wir stellen Fördermittel zur Verfügung – aber vor allem: Wir begleiten. Wir wollen lernen und mehr über den ländlichen Raum erfahren: Wie können wir die Handlungskompetenzen der Akteure im ländlichen Raum stärken? Wie muss das Handwerkzeug gestaltet sein? Was brauchen sie, damit sie sich auch dort vor Ort für das Gemeinwesen engagieren können? Im Grunde wollen wir nicht von außen reinfliegen und dann wieder weg sein. Die Leute sollen einen Ansprechpartner haben oder einen Weg aufgezeigt bekommen, wenn ein Projekt mal hakt oder nicht weitergeht. Teilhabe und Partizipation erfordern Kenntnisse der politischen Bildung.

Können Sie eines der Projekte näher beschreiben?

Es sind sehr unterschiedliche Bildungsformate, letztlich haben alle immer mit reden zu tun. Manche machen Bürgerbefragungen,

manche Stammtische, manche machen Vorträge und Podiumsdiskussionen. Ein konkretes Beispiel: In einer Gemeinde gibt es einen Brunnen, der war schon in den 90er-Jahren Treffpunkt für rechtsextreme Jugendliche. Man hat jetzt wieder festgestellt, dass dieser Brunnen schon in der Nazizeit Treffpunkt war. Man fragt sich in der Gemeinde: Wie kommt es so weit? Wie kann der Ort damit umgehen? Was kann man tun? Welches Interesse haben die Jugendlichen? Ein Projekt will sich den Fragen widmen, das unterstützen wir.

Wie können Lokalzeitungen darüber berichten?

Ich gehe davon aus, dass Lokaljournalisten auf der Suche nach spannenden Projekten sind. Redaktionen könnten die Projekte vorstellen und darüber berichten, wie die Initiatoren das Projekt initiiert haben. Auf unserer Homepage haben wir alle Projekte in einer Deutschlandkarte abgebildet. Lokalzeitungen können dort schauen, ob ein Projekt aus ihrer Region kommt.

INTERVIEW: KATHARINA DODEL

Hanne Wurzel



leitet bei der Bundeszentrale für politische Bildung den Fachbereich Extremismus. Sie hat das Projekt „Miteinander Reden“ initiiert.

E-Mail hanne.wurzel@bpb.de

Jannoon028 / Freepik